

Uli Haider erklärt die Münchner Philharmoniker

Es gilt, sehr wachsam zu sein...

Die Münchner Philharmoniker sind ein Orchester von Weltruf und in allen großen Konzerthäusern der Welt gern gesehene Gäste. Dass sie vor einigen Jahren eine Kooperation mit dem MON eingingen, liegt schlicht daran, dass die Bläser des Orchesters ihre Wurzeln nicht vergessen haben, die in vielen Fällen in der Blasmusik liegen. Seitdem besuchen MON-Musiker vermehrt die Konzerte der Philharmoniker, die Profis wirken als Dozenten – etwa in der Bläserakademie »advanced« – an der Fortbildung der Amateurmusiker mit und eröffnen dadurch so manchen neuen Blick auf die Welt der Klassik und die Welt der Musik ganz allgemein. Einen Blick auf das Orchester als solches und auf das Leben als Philharmoniker eröffnet Uli Haider, stellvertretender Solo-Hornist der Münchner Philharmoniker und Mit-Initiator der Kooperation, in seiner monatlichen Kolumne. In dieser Ausgabe widmet er sich einem schwierigen Thema, das nicht nur in der Welt der klassischen Musik eine Rolle spielt, sondern in allen Bereichen der Gesellschaft.

James Levine, der fünf Jahre lang Chef der Philharmoniker gewesen ist, kam ja gerade wegen Missbrauchsvorwürfen in Verruf. Wie ist das für dich? Du hast ja noch unter ihm gespielt.

In der Tat habe ich viel über dieses Thema nachgedacht. Natürlich müssen sich die Anschuldigungen erst bestätigen, doch wenn es tatsächlich so war, gilt es im Sinne der Betroffenen zu handeln und sich in allen Punkten damit auseinanderzusetzen. Ob und wie den Opfern geholfen werden kann, traue ich mich nicht zu beurteilen, auf keinen Fall darf aber etwas unter den Tisch gekehrt werden, nur weil es sich um einen großen Dirigenten handelt, wie es James Levine ohne Zweifel war. Ich spreche bewusst in der Vergangenheit, weil er vermutlich nicht mehr in Erscheinung treten wird.

Einige meiner schönsten musikalischen Augenblicke habe ich mit ihm erlebt. Und das nicht nur in seiner Funktion als Dirigent. Unvergessen bleibt für mich ein Kammerkonzert,

in dem ich mit ihm am Klavier Mozarts Bläser-Quintett spielen durfte. Erwähnen muss ich aber auch, dass es schon zu der Zeit, als er berufen werden sollte, Gerüchte über den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen gab. Der Münchner Stadtrat diskutierte ziemlich kontrovers darüber. Letztendlich gab es keine Bestätigung dafür und so wurde er 1999 für fünf Jahre Chefdirigent.

Wurden diese Vorwürfe auch innerhalb des Orchesters diskutiert?

Nein, nicht wirklich. Wir waren in diesem Fall nur Beobachter. Es war eine schwierige Zeit für uns. Nach dem Tod von Sergiu Celibidache brauchten wir dringend einen neuen Chef. In James Levine sahen wir das größte musikalische Potenzial. Das Orchester hat für neue Chefdirigenten nur ein Vorschlagsrecht, die Entscheidung über seine Berufung musste also der Stadtrat fällen. Deshalb war es naheliegend, dass wir uns in der Diskussion um die Vorwürfe nicht zu Wort melden. Ob tatsächlich etwas dran war, konnten wir ebenso wenig beurteilen wie die Stadträte. Einen so großen Künstler aber wegen nicht bestätigter Vorwürfe gehen zu lassen, wäre undenkbar gewesen.

Da bleibt ein fader Nachgeschmack, oder?

Ja, natürlich. Das Thema ist aber ein grund-

MÜNCHNER
PHILHARMONIKER
SPIELFELD KLASSIK

legendes. Gerade in der Klassik müssen wir uns mehr damit beschäftigen, wie wir mit dem Starkult umgehen. Es ist ja immer noch so, dass große Dirigenten und andere Stars der Szene nahezu unantastbar sind. Manchmal werden sie fast vergöttert. Kaum jemand wagt eine Konfrontation, wenn deren Verhalten nicht in Ordnung ist. Sexueller Missbrauch ist eine der schlimmsten Formen, aber auch weniger drastische Arten von Machtspielen kommen vor und führen unter Umständen zu tiefen Verletzungen, beispielsweise wenn Musiker vom Dirigenten bloßgestellt oder lächerlich gemacht werden. Hier gilt es sehr wachsam zu sein und rechtzeitig zu intervenieren. Das gilt übrigens nicht nur für den Profibereich. ■

www.mphil.de



Uli Haider erklärt in der »Bayerischen Blasmusik« die Münchner Philharmoniker.

Foto: wildundleise.de

»Wir schauen hin, statt weg!«

Unter diesem Motto hat der MON schon vor einigen Jahren Leitlinien zur Umsetzung eines wirksamen Schutzes für Kinder und Jugendliche veröffentlicht. In diesen zwölf Punkte umfassenden Leitlinien ist eine Selbstverpflichtung zum respektvollen und Grenzen achtenden Umgang im Aus- und Fortbildungsbereich, aber auch in den Blasorchestern formuliert. Diese Leitlinien stehen auf der MON-Webseite zum kostenlosen Download bereit (www.mon.bayern/musikerjugend/leitlinien-kinder-und-jugendschutz) und können ausgedruckt und im Probenraum ausgehängt werden.

Bei konkreten Fällen von Belästigung, Missbrauch, oder wenn sich jemand im sexuellen, rassistischen oder diskriminierenden Bereich belästigt fühlt, kann Christine Wunderl als externe Ansprechpartnerin für Jugendschutz und Prävention im MON kontaktiert werden (Telefon: 081 41/4045135, E-Mail: praevention@mon.bayern). Für administrative Fragen zum Bundeskinderschutzgesetz oder Jugendschutzgesetz ist die MON-Geschäftsstelle der richtige Ansprechpartner.

www.mon.bayern